

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

## Pränumerations-Preise:

Für **Loos**: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für **Auswärts**: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

## Administration und Verlag:

Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

## Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufträge, Abonnenent- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Was wir nicht wollten.

Sopron, 15. September.

(P. C.) Der Meinung darf man wohl nicht sein, daß mit dem Kabinet Fejérváry auch das allgemeine Wahlrecht nun gefallen sei. Diejenigen, welche das definitive Scheitern dieses Projektes herbeiführen wollten, haben wahrscheinlich eher dessen definitiven Sieg vorbereitet. Es geht eben in Ungarn nicht anders: wenn man dem ungarischen Volk irgend ein Projekt mundgerecht machen will, dann muß man es nur so darstellen, als habe man es von Wien zu ertrogen. Wenn nun gar die Oesterreicher ein solches Projekt mit Entschiedenheit verweigern, dann gibt es in Ungarn, zumal bei der jetzigen Strömung, die ja auch durch das Verhalten Wiens lange Jahre hindurch gezeitigt wurde, kein erstrebenswertheres Ziel, als das Durchsetzen dessen, was man in Wien nicht zugestehen wollte. Man ist hier im Lande noch immer der Anschauung, daß man in Wien nur das nicht zugestehen will, was die nationale Kräftigung des ungarischen Staates herbeiführen kann und für einen Ungarn, möge er welcher Parteistellung immer angehören, gibt es wohl keine heiligere Aufgabe, als an der nationalen Stärkung und Vereinheitlichung des ungarischen Staates möglichst mitzuwirken. Wenn man also in Wien der Meinung war, daß man einen Sieg errungen habe, dann ist das nur Selbsttäuschung für einen Augen-

blick, dem die zukünftige Niederlage nahezu sicher ist.

Das ist eben das Verhängnisvolle an dem ganzen Verhalten, was sich in der Hauptstadt Oesterreichs zugetragen hat, daß man das allgemeine Wahlrecht, das zudem ausschließlich innerungarische Angelegenheit ist, mit solcher Entschiedenheit niederzuringen suchte. Es hätte nicht viel Aussicht auf Verwirklichung, zumindest nicht auf rasche Verwirklichung gehabt, wenn sich die österreichischen Staatsmänner weiter um die Sache nicht gekümmert hätten. Die Möglichkeit bestünde ja noch immer, daß die vorläufige Zustimmung, wie seinerzeit bei den kirchenpolitischen Gesetzen, gegeben wird und daß dann im Stadium der Ausgestaltung die Intriguen angehoben hätten, ganz wie damals, um die definitive Sanktion zu vereiteln. Aber so viel Klugheit und Selbstbeherrschung hat man droben in Wien nicht bewiesen.

Man hat sich mit verhängnisvollem Ungefüg gegen dieses Projekt gewehrt, von dem man in Ungarn eine gründliche und dauernde Lösung der ungarischen Krise erhoffte. Und damit hat man zweierlei gethan: man hat, wie erwähnt, das allgemeine Wahlrecht zu einem patriotischen Fortschritt gestempelt und man hat andererseits, was vielleicht bedenklicher ist, die Grundbedingungen des 67er Ausgleiches zu erschüttern begonnen. Von Ungarn her hat man diesen Ausgleich immer, namentlich was die Souveränität

des österreichischen Staates, was die Souveränität der Entscheidung seiner inneren Angelegenheiten betrifft, bis aufs äußerste respektiert. Man kann überhaupt nur einmal von einer Intervention sprechen, die sich im Jahre 1872 zugetragen hat. Damals hat Graf Julius Andrássy als ungarischer Ministerpräsident sich mit daran betheiligigt, daß das Experiment Hohenzwart seine Beendigung finde. Aber bis zu diesem Zeitpunkte hatte Graf Hohenzwart schon zehn Monate lang experimentirt, war es klar geworden, daß in dem Septemberreskript die Föderalisierung Oesterreichs eingeleitet, daß czechische Staatsrecht in vollem Maße anerkannt, Franz Josef zum Könige von Böhmen gekrönt werden sollte: was alles das totale Regiren jenen staatsrechtlichen Bestrebungen war, die in dem 67er Ausgleich niedergelegt sind. Erst da, und nicht vor dem Beginn der Aktion Hohenzwart, hat Graf Andrássy im Interesse Ungarns und der Monarchie seinen Einspruch eingelegt. Eine andere Intervention Ungarns in österreichische Angelegenheiten, wenn man das überhaupt eine Intervention nennen kann, hat nie stattgefunden. Jetzt aber soll sich — denn wir können es noch immer nicht als sicher annehmen, weil wir es in Wahrheit nicht begreifen können — der stärkste Gegensatz hiezu in einem gemeinsamen Ministerrath zugetragen haben. Es könnte sich leicht ereignen, daß die Liberale Partei, die unmittelbar vor

## Feuilleton.

## Das verhängnisvolle Portrait.

Humoristischer Roman.

(Fortsetzung.)

Georgina beharrte sich indessen; sie wollte sich nicht merken lassen, was in ihrer Seele vor sich ging.

„Sammele die Scherben nur wieder auf!“ befahl sie zornig, froh, einen gerechten Grund gefunden zu haben, über den sie ihrer Erregung Luft machen konnte. Und während Henriette in verlegener Hast die einzelnen Stückchen zusammensuchte, schalt sie weiter:

„Was die Terrine kostet, wird Dir natürlich vom Lohne abgezogen. Es ist schändlich: meine Mutter hat sie mir voriges Jahr zu meinem Hochzeitstage geschenkt, und Du mit Deinen ungeschickten Händen wirfst sie mir entzwei! Ich möchte nur wissen, wo Du Deine Gedanken zu haben pflegst? Bei der Arbeit sicherlich nicht! . . . Und in allen Stücken bist Du unzuverlässig — falls nicht noch etwas Schlimmeres! Wenn Du alte Bilder vom Herrn findest, so hast Du sie abzuliefern und nicht zu behalten oder zu verstecken. Das ist unehrlich, verstehst Du mich! . . . Wo hast Du das Bild eigentlich her?“ fragte sie plötzlich noch.

Henriette dachte an die Prophezeiung der Wahrsagerin. Durch ihren ersten Ungehorsam gegen die Gebote derselben, in dem sie den Umschlag vor der Zeit geöffnet, war wirk-

lich sofort die Strafe über sie gekommen, und es gelüstete sie nicht nach weiteren schlimmen Erfahrungen. Da Niemand auf der Welt durfte sie verrathen, wer ihr das Bild gegeben — so lautete der Befehl der Hexe. Henriette war fest entschlossen, sich das Geheimniß nicht entringen zu lassen.

Anfänglich schwieg sie zu Frau Böhmer's Verlangen nach näherer Auskunft; dann als diese ihr Begehren drohender wiederholte, entgegnete das Mädchen, nahezu im Tone der Verzweiflung: sie könne es nicht sagen.

„Du kannst es nicht sagen!“ rief Frau Böhmer.

Henriette blickte zu Boden.

Frau Böhmer mochte gar nicht weiter nachforschen — wenigstens jetzt nicht — sie fürchtete, sich nicht bemeistern zu können. Nur einen vernichtenden Blick schleuderte sie Henriette zu und wollte dann die Küche verlassen.

An der Schwelle wandte sie sich plötzlich noch einmal wieder um und fuhr das Mädchen heftig an:

„Den Mantel hast Du auch gestohlen! . . . Leugne es nicht! . . . Ich habe Dich ihn forttragen sehen!“

Henriette wußte nicht, wie ihr geschah. Die ganze Küche schien ihr sich um sie zu drehen.

Der Herr hätte es ihr geheißt, den Mantel aus dem Schranke zu nehmen, platze sie in ihrer Bestürzung heraus:

„Was!“ schrie Frau Böhmer beinahe

und trat wieder einen Schritt näher auf die Köchin zu.

„Ja wohl, Madame! — Der Herr hat es mich geheißt!“ antwortete Henriette aufgeregt.

Frau Böhmer bebte. Es fuhr ihr wie ein Dolchstich durch's Herz.

„Ich werde den Herrn fragen,“ sagte sie nur und lief rasch nach der Wohnstube hinüber. Die Kinder warteten hier auf sie, um mit ihr zu spielen. Sie hob Ernst zu sich empor, küßte ihn auf die Stirn, drückte ihre Weta leidenschaftlich an sich, kaum im Stande, ihrer Thränen zu erwehren, und schickte die Kleinen hinaus.

Lange stand sie wie unbeweglich auf demselben Fleck, die Hände gegen das Gesicht gepreßt. Es ließ sich kaum noch daran zweifeln, daß Rudolf sie betrog; es stimmte Alles zu auffallend zusammen: sein ewiges Schönthun mit der häßlichen alten Henriette . . . daß er sie stets vertheidigte . . . daß er gegen ihre Kündigung gesprochen hatte . . . daß er sie nicht arretiren lassen wollte — es wurde der unglücklichen jungen Frau schrecklich klar! Sein Bild hatte er der gemeinen Person geschenkt und ihren Paletot, den Paletot seiner Frau, den sie als Braut getragen, wenn er mit ihr spazieren ging . . . Gestern, als er hinten im Holzstall bei der Dirne gewesen, da hatte er ihr gewiß gesagt, daß sie sich den Mantel nehmen solle.

(Fortsetzung folgt.)

dem Zusammentritt des Reichstages eine Konferenz abhält, zu ganz anderen Entscheidungen kommen wird als sie bei der letzten Zusammenkunft getroffen hat. Denn sie kann leicht finden, daß das staatsrechtliche Substrat ihrer politischen Existenz ihr unter den Füßen weggezogen wurde. Wenn man die 67er Basis von oben her selber preisgibt, dann braucht die Liberale Partei sich nicht mit dem Verufe abzugeben, diese Basis bis zur Selbstaufopferung zu vertheidigen.

**Der kritische Tag.**

Sopron, 15. September.

Bevor noch diese Zeilen die Presse verlassen werden, wird in Budapest die hochbedeutsame und folgenschwere Wiedereröffnung unseres Reichstages erfolgt sein, die mutmaßlich Erscheinungen von erschütternder Importanz zutage fördern wird und der daher die ganze Nation mit fieberhafter Spannung entgegen sieht. Was erwartet man Alles? die Demissionserklärung des Kabinetts, den Antrag die Regierung unter Anklage zu stellen, die Sturmpetition der Sozialdemokraten wegen Zusicherung des allgemeinen Wahlrechtes und die schließliche Vertagung des Hauses. Es ist dies ein geradezu peinlich erschreckendes Verhandlungsprogramm, aber es ist gleichsam die Krisis in dem jetzt so krankhaften Zustand unserer politischen Verhältnisse und von deren Verlauf hängt entweder — hoffen wir es! — die Genesung oder unheilbares Siechtum ab.

Der jetzige Zustand qualender Ungewißheit dauert bereits fünf Monate. Immer und immer wurden neuerliche Verhandlungen zwischen Krone und Koalition angeknüpft und jedesmal wieder resultatlos abgebrochen, weil jede der beiden Parteien mit einem schon von vornherein festgelegten Programm in die Verhandlungen einging und um keinen Preis auch nur ein Jota von demselben preisgegeben hätte. Welche Folgen dies für das Land haben könnte, darum besorgte sich keine der streitenden Parteien. Ihnen war einzig und allein nur der eigene Standpunkt maßgebend. Und was soll man erst von der unglückseligen Antwort, welche hierauf die Koalition gab, durch die Inszenierung einer bis zum äußersten gehenden Resistenz sagen, wodurch der staatliche Apparat zum Stillstand gebracht wurde. Eine radikale Reparatur muß vorgenommen werden. Die Koalition muß retzend eingreifen, d. h. sich zu einem Kompromiß bereit finden lassen.

Jetzt erwächst für die Mehrheit des Reichstags die Pflicht das Land vor dem Unheil zu behüten, das daraus entsteht, wenn die Regierung nach wie vor in verfassungswidrigen Händen bleibt. Wohin es führt, wenn die Mittel der Macht nicht in Händen der besugten Majorität der Volksvertreter, sondern in den Händen Unbefugter sich befinden, die keinen parlamentarischen Halt haben und die, um sich zu behaupten, ein Verzweigungs spiel wagen, darüber belehrt uns nur zu eindringlich der Fall das Ungemach, das die letzten Monate unserem hartgeprüften Lande gebracht haben.

Ein ehrlicher Friede, auf Grund gegenseitiger Konzessionen, ein Friede, bei dem es kein Sieger und keinen Besiegten gibt, ist bei aufrichtigem Willen leicht möglich, ohne dem Prestige der Krone zu schaden und auch ohne die Koalition zu zwingen, jenen Prinzipien untreu zu werden, zu deren Hochhaltung sie sich vor dem Lande bekannt hat. Dieser Friede muß sich zu Stande bringen lassen. Mag denn in Gottesnamen die Koalition die Regierung übernehmen, um vor allem das Reinigungs werk durchzuführen. Man muß in den Ministerien die Fenster aufreißen und frische Luft hinein lassen, Licht und Klarheit schaffen, all die Miasmen zerstreuen, deren kontagiöse Wirkung das öffentliche Leben krank machte. Die Verrottung muß an ihrer Wurzel gefaßt und beseitigt werden. Eine gesunde Einrichtung ist nur so zu denken, wenn vorher alle Uebel der Fäulnis beseitigt werden.

**Die Ereignisse in Rußland.**

Sopron, 15. September.

Zuverlässigen Meldungen zufolge wird das Czarenpaar mit den Kindern bereits in der nächsten Woche in Darmstadt erwartet. Der Besuch erfolgt auf dringendes Anrathen der russischen Aerzte, weil in Folge der gewaltigen Aufregungen der letzten Zeit der Gesundheitszustand des Kaiserpaars arg erschüttert ist. Der Kaiserpaar wird in Darmstadt zwei Monate wahren. Im dortigen Schlosse werden übrigens auch Vorkehrungen für weitere Besuche europäischer Fürstlichkeiten getroffen, darunter des deutschen Kaiserpaars, das im Monate Oktober zum Besuche der Czarenfamilie dort eintreffen wird.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Warschau: Am 15. d. Nachts wurde ein großes Waffendepot, in welchem sich eine große Menge Revolverpatronen befand, entdeckt und beschlagnahmt, und zwar in der im Observatorium gelegenen Wohnung des Astronomen Komalischit. Dieser, seine Tochter und sein Sohn wurden verhaftet. Ein anderes Waffendepot nebst 3 Pud Revolverpatronen wurde in der Wohnung eines Apothekers in der Koszowastraße gefunden. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Die Börsenkomites von Astrachan und Buzynin telegraphierten an den Finanzminister, daß die Einstellung der Raphthalieferungen die Wolga-Dampfschiffahrt bedrohe. In Folge dessen empfing der Minister gestern Vertreter der Raphthalieferer, welche sich damit einverstanden erklärten, die Raphthalieferungen an die Eigentümer der Dampfer fortzusetzen, um so die der Wolga-Schiffahrt drohende Katastrophe abzuwenden.

**Politische Nachrichten.**

**Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Oberinspektor der Staatsbahnen Wilhelm Maurer, aus Anlaß seiner Pensionierung, in Anerkennung seiner langjährigen eifrigen Dienste, den Titel eines königlich ungarischen Hofrathes verliehen.

**Die Demission des Kabinetts Fejérváry** publizirt die letzte Nummer des Amtsblattes wie folgt: „Se. k. u. apost. königl. Majestät hat mit allerhöchster Entschliebung de dato 12. September d. J. die Demission des ungarischen Gesamtministeriums in Gnaden anzunehmen und gleichzeitig zu verfügen geruht, daß die einzelnen Minister ihre amtlichen Vgenden bis auf weitere allerhöchste Entschliebung fortsetzen sollen.“

**Koloman v Széll in Budapest.** Gestern Nachmittags wurde es bekannt, daß der frühere Ministerpräsident Koloman v. Széll in Budapest eingetroffen und noch im Laufe des Abends mit mehreren hervorragenden Politikern in Berührung getreten sei. Die Reise von Steinamanger hatte Széll in Begleitung mehrerer ungarischer Politiker zurückgelegt. Am Abend drang aus dem Nationalcasino, in dem sich Széll aufhielt, die Nachricht, daß er sich mit mehreren führenden Politikern in Verbindung setzen wolle, um eine Verständigung anzubahnen und sich über die Stimmung bei den Parteien zu informieren. Es sei selbstverständlich, daß Széll keine politische Mission übernehmen wolle, dennoch aber werde er sich in den Dienst der Entwirrung stellen.

**Zur Entwirrung der Lage.** In Budapest gutinformirten Kreisen hofft man mit Bestimmtheit, daß ein Kompromiß zwischen der Koalition und der Krone ehestens zustande kommen werde. Welcher Art dieses Kompromiß sein soll, ist bisher nicht bekannt. Doch dürfte man in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Koalition sich bedeutend dem Standpunkt der Krone angepaßt hat. Unter solchen Umständen wird gehofft, daß noch im Laufe dieses Monats die Entwirrung in Ungarn sich vollziehen wird. Dann wird das Kabinet Fejérváry von der provisorischen Leitung der Geschäfte zurücktreten und einem Koalitionskabinet

Platz machen. In ungarischen politischen Kreisen verlautet, daß im Falle einer Bildung eines Koalitionskabinetts Graf Johann Zichy, der frühere Präsident der katholischen Volkspartei, zum Kabinettschef auszuwählen sei.

**Josef Kristóffy zum Abgeordneten gewählt.** Aus Rémetszögán wird berichtet: Die gestrige Abgeordnetenwahl vollzog sich in aller Ruhe. Der Wahlakt wurde am 14. d. um 8 Uhr Früh vom Präsidenten Dessenau eröffnet, der meldete, daß nur ein Kandidat, der Minister des Innern Josef Kristóffy, nominirt sei. Da nach Ablauf der gesetzlichen Zeit kein anderer Kandidat nominirt wurde, proklamirte der Präsident den Minister Kristóffy als einhellig gewählten Abgeordneten des Rémetszögáner Bezirkes. Die anwesenden zahlreichen Wähler brachen in die Rufe aus: „Eljen Kristóffy! Es lebe das allgemeine Wahlrecht.“

**Die Wahlreform.** Wilhelm Bázsonyi hat in das Antragsbuch des Hauses folgenden Antrag eingetragen: Das Haus soll einen aus 35 Mitgliedern bestehenden Ausschuss entsenden, dessen Aufgabe es sei, mit Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechtes einen Gesetzentwurf über die Reform des Wahlrechtes und des Wahlverfahrens anzusetzen. Das Haus soll den Minister des Innern anweisen, die vom Landesstatistischen Amte bezüglich der Wahlreform gesammelten Daten mit den dazu gehörenden sämtlichen amtlichen Weisungen dem Ausschuss zur Verfügung zu stellen. Die ungarländische neuorganisirte sozialdemokratische Partei wird dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Petition überreichen, in welcher eine halbe Million Bürger in 2317 Gemeinden die gesetzliche Inartikulirung des allgemeinen geheimen Wahlrechtes erbitten. Eine aus zehn Mitgliedern bestehende Arbeiterdeputation, deren Führer und Sprecher der Reichstags-Abgeordnete Wilhelm Wezösi ist, wird dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses die Petition überreichen.

**Keine neue Partei.** Die in jüngster Zeit ausgetretenen Mitglieder der Liberalen Partei beschlossen in einer gestern abgehaltenen Konferenz, keine neue Partei zu gründen, um die einzelnen Mitglieder durch einen Parteiverband nicht zu beengen. Der Klub wird vielmehr bestrebt sein, auf eine Entwirrung des krisenhaften Zustandes auf Basis des 67er Ausgleiches thätig hinzuwirken, so zwar, daß die 67er Gesetze in nationalem Geiste gänzlich durchgeführt werden. Ferner wird derselbe bestrebt sein, eine derartige Parteibildung zu fördern, welche berufen wäre, die Harmonie zwischen dem Könige und der Nation wieder herzustellen, sowie eine parlamentarische Regierung zu ermöglichen. Zum Präsidenten wurde der Abgeordnete Franz Nagy gewählt.

**Das Abgeordneten-Mandat von Nagymihály.** Die königliche Kurie hat in Angelegenheit der gegen das Nagymihályer Mandat des Dr. Koloman Demkó überreichten Petition die Untersuchung angeordnet. Inzwischen aber haben die Petenten ihre Petition zurückgezogen.

**Ausland.**

**Die Unruhen in Japan.** Die in Tokio erscheinende Zeitung „Mainichi“ drückt ihren Unwillen über das Regierungsblatt „Kokumin“ aus, welches das Verbrennen von Kirchen in Tokio mit der Handlungsweise der chinesischen Boxer auf gleiche Stufe stellt, und sagt ferner, daß nebst in den entlegensten Theilen des Reiches keine Spur von fremden- oder Christfeindlichen Gefühlen, wie sie die Boxer befeelten, vorhanden sei. Die Regierung ordnete die Unterdrückung von drei in Kofu, Miligata und Okaru erscheinenden Zeitungen an. Die Erregung gegen den Friedensvertrag hält in allen Hauptstädten unverändert an. Ueber die in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. in Yokohama stattgehabten Unruhen werden folgende Einzelheiten gemeldet: Kurz nach Mitternacht steckte der Böbel, meist Russen, Bootleute und Obdachlose, acht Polizeiwachstuben in Brand und riß drei

Polizeistationen, mehrere Beamtenhäuser und große Handelsniederlagen nieder. Kurz vor Tagesanbruch wurden aus Tokio 400 Mann Militär geschickt, welche jetzt die Waarenhäuser und die angrenzenden feuergefährlichen Petroleumtanks bewachen.

— Eine Demonstration im Theater zu Lodz. Man berichtet aus Warschau: Während der gestrigen Vorstellung im Theater in Lodz wurde plötzlich von der Galerie ein Haufen Papier mit revolutionären Proklamationen in den Saal geworfen, gleichzeitig ertönten die Rufe: „Nieder mit dem Absolutismus! Es lebe die Freiheit!“ Etwa 200 Besucher der Galerie wurden verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht.

— Revolution in Baku. Hier sind infolge des Ausrufes Noth und Elend unbeschreiblich. Wer halbwegs konnte, ist geflüchtet. Die Zurückgebliebenen sind zumeist obdachlos und ohne hinreichende Nahrung. Die Preise der Lebensmittel sind enorm, besonders für Brot und Fleisch. Von allen Seiten wird die öffentliche Wohltätigkeit um Hilfe angefleht. Vertreter der muslimanischen Bevölkerung Bakus erklären in Zuschriften an die Blätter, daß die Armenier mit Massakres und Vernichtung von Privateigentum begannen, ja seit langer Zeit sich systematisch darauf vorbereitet hätten. Die Heteren der armenischen Zeitungen hätten nicht wenig dazu beigetragen.

— Tartarenexzesse im Kaukasusgebiet. Die „Berl. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Eine Tartarenbande überfiel das bei Suchum gelegene Wajiljewskifrauenkloster während des Gottesdienstes. In dem Kloster entstand eine unbeschreibliche Panik, die Bande plünderte das Kloster. Neun Nonnen, die den Kirchenschatz verteidigen wollten, wurden von den Tartaren ermordet. Die Mörder entfernten sich mit dem Raube.

Die Leichenseier für Dr. Adolf Kunz.

Sopron, 15. September.

Das gestern in Türje stattgehabte Beerdigungsritual für weiland den Propst-Prälat des Csornaer Prämonstratenser-Ordens war eine ehrenvolle Manifestation für den verbliebenen Gelehrten. Einfach und würdevoll wie Dr. Kunz im Leben war, war auch seine Bestattung. Sein letzter Wunsch: ohne Prunk, ohne Parade, ohne Entfaltung von Glanz bestattet zu werden wurde erfüllt. Hunderte von Verehrern, Freunden und Anhängern umstanden den mit unzähligen herrlichen Kränzen bedeckten Sarg des heimgegangenen edlen Priesters. Sie alle waren gekommen, um dem verehrten Manne zuletzt noch einmal ihre Liebe zu bezeugen. Um 9 Uhr begann die Zeremonie. Der Prior von Türje Rafael FLES segnete vor der Kirchenpforte unter Assistenz von zwei Priestern den Sarg ein, dann setzte sich der lange Zug in Bewegung.

Unmittelbar nach dem Sarge schritten die Verwandten Dr. Kunz, dann sämtliche Ordensmitglieder der Ordenshäuser von Csorna, Szombathely und Kétyhely, 28 Weltpriester, der Prälat von Jászó, Menyhért Takács, das Volk der Umgegend und etwa 300 Verehrer der Komitate Sopron, Vas und Zala. Auch eine Abordnung des 11. Fußreg. gab dem Verewigten das letzte Geleite. Aus Csorna erschien unter Führung des Notars Badács und des Richters Boda eine Deputation der Gemeinde-Vorstehung, sowie Deputationen der Csornaer Gewerbetorporation und des Feuerwehr-Vereins. Ferner waren aus dem Komitat Sopron anwesend: Oberstuhlrichter v. Hajás, Ernst v. Sugár, Bezirksrichter Bajda, Géza Gössy, Béla v. Högyessy, Dr. Ludwig Koltas, Schulinspektor Szabó, Dr. Adolf Stricker u. Kränze legten auf den Sarg: Bischof Graf Wilhelm Batthyány, die Soproner Archäol. Gesellschaft, Großpächter Alexander v. Sugár, Alexander Gotthard (dem unvergeßlich treuesten Freunde), aus Csorna: die Feuerwehr, das Kinderasyl, die Gemeinde, der Gewerbeverein, Krankenhaus-Verein, der Konvent (dem unvergeßlichen Prälaten), Gewerbetorporation, die israelitische Kultusgemeinde, der Frauen- und kaufmännische Verein, ferner Czjellenz Graf Manó Szé-

chenyi (Sopron) die Oedenburger Sparkassa zc.

Die Leitung des Ordens übernahm sofort nach dem Tode der bekannte Prior, Bidor Köfalvi, der bis zur Wahl bez. Installation des Nachfolgers Dr. Kunz mit zwei Beiräthen die Geschäfte des Ordens führt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die verwaiste Stelle des Propstes mehrere Monate unbesetzt bleiben. Wann der Konvent behufs Wahl des Prälaten zusammentritt, hängt von der Verfügung der Regierung ab.

Von den Beileids-Rundgebungen, die an das Ordenshaus gelangten, seien folgende erwähnt:

Fürstprimas Klaudius v. Baskary sandte folgende Depesche: „Anlässlich des Hintritts Ihres Propstes empfangen Sie meine aufrichtige Anteilnahme.“

Bischof Dr. Wilhelm Fstván: „An der tiefen Trauer des Ordens nehme ich am aufrichtigsten Anteil.“

Ministerpräsident Baron Fejérváry kondolirte in folgendem Telegramm:

„Das Ableben des hervorragenden hochverdienten Propstes Ihres Ordens vernahm ich mit größtem Bedauern. Empfangen Sie für den schweren Verlust, der das Vaterland, die kath. Kirche, in erster Reihe aber den Csornaer Prämonstratenser-Orden betroffen, meine aufrichtige Anteilnahme.“

Unter den Kondolirenden befinden sich noch die Grafen Theodor Batthyány, Obersthofmarschall Béla Cziráky, Abt Lorenz Wagner, Erzabt Hippolit Fehér, Abgeordneter Stefan v. Rakovskij, Bischof Graf Nikolaus Széchenyi, das Domkapitel in Győr, Bischof Graf Csáky, Graf Gábor Széchenyi, Vizegespán Dr. v. Báán, Obergespan Graf Laßberg, Debön v. Simon gewesener Obergespan, Alexander v. Sugár, die Vizegespáne Góda und Csértán, Kálmán Szily Namens der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und noch unzählige Würdenträger unseres öffentlichen Lebens. (b.)

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 16. September. Katholiken: Ludmilla. — Protestanten: Euphemia. — Griechen: 3. September. Anthimus.

Sopron, 15. September.

\* Auszeichnung eines alten Dieners. Der seit 54 Jahren bei der gräflich Széchenyi'schen Herrschaft in Hegyő bedienstete Altknecht Johann Szigei wurde vom Ackerbauminister mit dem Ehrendiplome ausgezeichnet. Außerdem beschenkte Graf Béla Széchenyi dem wackeren Diener mit 100 Kronen. Die ministerielle Auszeichnung wurde dem Jubilar im Rahmen einer Festlichkeit in Begleitung einer schönen Ansprache durch den Oberstuhlrichter Stefan Molnár überreicht. Nach der Festlichkeit fand im gastfreundlichen Hause des Verwalters Julius Kocsis, zu Ehren des alten Dieners, ein opulentes Festmahl statt.

\* Edmund von Huszty — todt. Aus Vésza (Lodenhaus) — dem Stammsitze des Fürsten Esterházy — kommt die betäubende Meldung vom Ableben des verdienten ehemaligen Sekretärs des Fürsten Paul Esterházy. Nach langem Leiden hat Edmund v. Huszty das Zeitliche gesegnet. Sein Tod kam nicht unerwartet, da er seit längerer Zeit an einer unheilbaren Krankheit litt. Huszty trat vor 25 Jahren in den Dienst der fürstlich Esterházy'schen Familie. Früher als Advokat wirkend, gewannen die Sympathien des damaligen Erb-Obergespans Fürsten Paul Esterházy, der ihn als seinen Sekretär engagierte. Als Fürst Paul Esterházy auf die Obergespanswürde resignirte, nahm er ihn mit sich ins Schloß zu Lodenhaus. Hier legte Huszty eine auf die Geschichte der Familie Esterházy und die Lodenhäuser Herrschaft bezügliche sehr werthvolle archäologische Sammlung an und richtete ein historisches Museum mit Meisterwerken von Reliquien ein. Huszty beschäftigte sich mit Vorliebe auch mit der Ornithologie und stellte aus den Vögeln der fürstlichen Herrschaft werth-

volle Sammlungen zusammen. Heute Donnerstag Nachmittags 4 Uhr wurde Huszty, der zahlreiche Freunde in Stadt und Komitat Oedenburg besaß, am Friedhof zu Vésza unter großer Theilnahme zur Ruhe gebettet.

\* Agitation gegen österreichisches Bier. Anlässlich des dieser Tage in Győr (Raab) abgehaltenen Gastwirthe-Kongresses war in Vertretung des Landes-Industrieraths auch dessen Direktor, kön. Rath Dr. Selléri erschienen, der bei dieser Gelegenheit eine vielbemerkte Rede hielt, deren Spitze gegen österreichische Produkte gerichtet war. Er wolle — so führte Herr Selléri aus — mit seinem Erscheinen einen doppelten Zweck demonstrieren. Das eine ist, die Gastwirthe aufmerksam zu machen, daß sie mit ihrem Gewerbe nicht isolirt sind, sondern mit der ganzen Industrie des Landes innig verqu coast sind. In dem er als Abgesandter des Landes-Industrievereines dessen Unterstützung mit größter Bereitwilligkeit anbietet, versichert er die Gastwirthe, daß sie ein hervorragendes Glied in der Kette der industriellen Entwicklung Ungarns bilden. Die zweite Aufgabe, die sich an seine Hierherkunft knüpft, ist, um die Gastwirthe förmlich bis zum Ueberdruß schon aufmerksam zu machen, daß sie auf dem Gebiete der vaterländischen Industrie-Unterstützung ihre Aufgaben möglichst richtunggebend erfüllen mögen. Denn es gebe noch jetzt hervorragende Provinz-Emporien, wo man den Menschen mit Schwedter-Bier quält, während gerade die Bier-Industrie Ungarns bereits derart vorgeschritten ist, daß solche Biere, die getrost mit den ausländischen Bieren die Konkurrenz bestehen können, erzeugt werden. Und dennoch werden wir mit österreichischen Bieren gefättigt. Es ist aber jeder Heller, den wir ins Ausland senden, der Tache des ungarischen Arbeiters entnommen und deshalb können wir nur schwer vorwärtskommen, weil wir uns an unsere alten Gewohnheiten klammern. Wir verstehen es nicht die Gäste dazu heranzubilden, nur das heimische Produkt zu unterstützen und sich dieses erwünscht und beliebt zu machen. Wollen Sie die Aufgabe der vaterländischen Industrie-Unterstützung aufs ernste erwägen und in ihre engere Heimath zurückgekehrt, Alles thun, daß wir das, was wir an guten konkurrenzfähigen Produkten hier bekommen, auch hier einschaffen und unser Geld nicht ausländischer Arbeit ausliefern. Schließlich empfahl Selléri die Annahme seines vor vier Jahren am Kongresse zu Nagyvárad (Großwardein) diesbezüglich unterbreiteten Vorschlags.

\* Plötzlich gestorben. Die hier in großer Achtung stehende Familie des technischen Rathes und Vorstandes des kön. ung. Staatsbauamtes Josef Huszty erlitt heute einen herben Schicksalsschlag, indem der Schwiegervater Huszty's, Herr Andor v. Fárma — welcher ein wackerer Kämpfer des großen Freiheitskrieges im Jahre 1848 war — heute Morgens 9 Uhr plötzlich einem Herzschlage erlag. Die Leiche dürfte nach Zpolyás überführt, um neben der ihm im Tode vorangegangenen Gattin zur ewigen Ruhe gebettet zu werden. Technischer Rath Huszty, welcher bisher keine Ahnung von dem traurigen Vorfalle hat, mußte telephonisch von seiner Vereisung der Komitatsstraßen zu Hause berufen werden. Schon im Laufe des Vormittags sind der Familie zahlreiche Trauerkundgebungen zugekommen.

\* Neue Organisation der Straßendistrikts-Inspektorate. Wie „Budapesti Hirlap“ berichtet, wurden die Straßendistrikts-Inspektorate einer neuen Organisation unterzogen. Die Komitate Sopron, Moson, Pozsony, Győr und Vas mit den Städten Sopron, Pozsony und Győr wurden in den dritten Distrikt einverleibt. Zum Inspektor dieses Distriktes wurde der bisherige Vorstand des hiesigen kön. ung. Staatsbauamtes, technischer Rath Josef Huszty mit dem Sitze Sopron ernannt.

\* Statuten der Tischgesellschaften. Der Innenminister erbrachte im vorigen Jahre einen Bescheid, daß alle Tischgesellschaften, seien diese politische, humanitäre oder gesellschaftliche, als Vereine zu betrachten seien, und somit unbedingt Statuten aufzuweisen

haben. Sollten derlei Gesellschaften auch Geld verwalten, so müssen sie bei dem Handels- und Wechselgerichte protokolliert werden. Unsere Landeshauptstadt lehnte sich entschieden gegen diesen ministeriellen Bescheid auf, und wies nach, daß es ganz und gar unmöglich sei, solche Tischgesellschaften, welche ihre Zusammenkünfte in Gasthäusern abhalten, Statuten zu unterwerfen. Der Minister billigte das Ansuchen, und nahm den bereits erbrachten Bescheid zurück und die Tischgesellschaften erfreuen sich wieder ihrer bisherigen Freiheit.

\* **Blutiges Säbelduell.** Aus Günz wird uns gemeldet, daß im Festsaal der dortigen Jäger-Kaserne gestern zwischen zwei Offizieren des 11. Jägerbataillons ein Säbelduell ausgefochten wurde, das blutig endete. Oberleutnant Karl Freiherr v. Busche-Spenburg und Oberleutnant Franz Graf Alberti de Boya standen sich als Duellanten gegenüber. Graf Alberti wurde am Kopf und an der Brust schwer verwundet, während Baron Busche unversehrt blieb.

\* **In der Hauptsaison der Ostreise** wird es nicht uninteressant sein ein sehr praktisches Mittel, die Sztraka'sche Tannin-Chokolade, welche gegen Durchfall vorzüglich wirkt, der Aufmerksamkeit des Publikums zu empfehlen. Ist ganz unschädlich und hat einen angenehmen Geschmack, wechhalb selbe nicht nur von Erwachsenen, sondern auch von Kindern gerne genommen wird. 1 Stück 40 h. in jeder Apotheke.

\* **Betrunkenes Weib.** Gestern Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten spielte sich auf der Station der hiesigen Südbahn bei dem aus Wiener Neustadt kommenden Personenzuge eine skandalöse Szene ab, welche natürlich eine große Menschenansammlung verursachte. In einem Waggon der dritten Klasse befand sich ein aus Agram kommendes Frauenzimmer Namens Apollonia Mikotán in total beraushtem Zustande. Das Weib benahm sich so schamlos und ekelerregend, daß sie aus dem Waggon und der Stadthauptmannschaft übergeben werden mußte.

\* **Viehmarkt.** Auf dem am heutigen Tage abgehaltenen Viehmarkte wurden 1158 Stück Rindvieh, 761 Stück Rinder, 97 Stück Kälber und 1 Rigel aufgetrieben. Bei den Rindern variierte der Preis zwischen 66—78 Kronen p. 100 Kilogramm lebendes Gewicht.

**Für Städtebewohner, Beamte etc.** Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel K. 2.— Täglicher Postversand

gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. Sch. 129/3

**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich matt-fühlende und nervöse, überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. 2719

**Offener Sprechsaal.**

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.



**Rohitscher „Styriaquelle“**

Heilwasser gegen Magen-Geschwüre und Krämpfe, Bright'sche Nieren-Entzündung, Aertztlich empfohlen!

Rachen- u. Kehlkopf-Katarrhe, Magen- und Darm-Katarrhe, Harnsaure Diathese, Zuckerharnruhr, Hartleibigkeit, Leberleiden.

Vorzügliche Hellerfolge! Engros-lager für Ungarn: JOSEPH HOFFMANN, Budapest, Báthory-Gasse 8. M. 295

**Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife** macht die Haut weiss u. zart. Überall zu haben.

**Sarg's Glycerin-Seifen** bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Sehandbauer etc. angewandt. M. 270/b

**Neuestes.**

**Gröfßnung des Parlaments.**

Aus Budapest meldet man uns: Anlässlich der heute Vormittags 10 Uhr erfolgten Gröfßnung der Sitzung des Abgeordnetenhauses sind über 60.000 Arbeiter mit drei Musikkapellen, die Marschallkapelle singend, vor dem Parlamente aufmarschiert. Eine Deputation verfügte sich zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses Fusth und überreichte ihm die Resolution einer großen Anzahl von Sozialisten-Versammlungen.

Nach Gröfßnung der Sitzung erhob sich Ministerpräsident Baron Fejérváry und überreichte ein auf die Vertagung des Hauses bis zum 10. Oktober bezügliche allerhöchstes Reskript.

Franz Kossuth nimmt aus Loyalität für den König das Schreiben zur Kenntnis. Dies that auch Graf Albert Apponyi. Graf Stefan Tisza findet es sonderbar, daß die Vorredner das königliche Reskript zum Gegenstande einer Kritik zu machen sich erlauben.

Sodann vertagte sich das Haus und die Sozialisten zerstreuten sich in größter Ruhe.

**Fruchtpreise in Sopron.**

Vom 15. September.

Weizen 15 40 bis 16 20 Korn 13.— bis 13 50 Gerste 12 80 bis 14.— Hafer 12 80 bis 13 60 Mais — bis —— Heu 4.— bis 5.— Stroh 3 20 bis 3 20

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

**Herrn!**

Capsulae c. Oleo Santali 0,25 Marke:

**Zambacapseln.**

Viele Dankschreiben.

Heilen Blasen- und Harnröhrenleiden (Ausfluss) schmerzlos in wenigen Tagen Aertztlich warm empfohlen. Viel besser als Santal. D. 282

Alleiniger Fabrikant:

Carton zu 2 Gulden zu haben.

Generaldepot u. Versandt: Apotheker C. Brady, Wien, Fleischmarkt 1, in den Apotheken in Oedenburg. Angeblich Besseres weise man im Interesse seiner Gesundheit energisch zurück.



**Drei sehr elegant Möblierte Kabinets** mit separatem Aufgang und eventuell mit elektrischer Beleuchtung sind sofort billigst zu vermieten  
**Schlippergasse Nr. 5.**

**Hôtel-Restoration „König v. Ungarn“.**

Ausschliesslich Ausschank von **Steinbrucher (Kőbányai)**

**Kronen-Bier.**

Hochachtend **Wwe Paul Léb,** Restaurateurin.

2714

Altes, renommirtes **Glas- und Porzellan-waren-Geschäft**

in einem größeren Orte des Komitates ist Familienverhältnisse halber, gegen Abfindung zu übernehmen. — Zuschriften unter: „D.-Kreuz“ an die Administ. d. Blattes.

**Moll's Seidlitz-Pulver**

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

**MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ**

Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Elnelbung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombrirten Original-Flasche K. 1.90.

**Moll's Kinderseife**

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationalen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt durch

**Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.**

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate. Sch. 129

Depôt Oedenburg: Ludwig Molnár, Apotheker; Franz Müller, Droguerie.